



Zuviel Programme, keine Ideen?

In Amerika stöhnen die Propheten (und vor allem die, die sich auf die Voraussagen verliehen): Sie haben sich offenbar geirrt. Nach den Schätzungen von Future Computing dürften die Softwareumsätze in diesem Jahr nicht um 100 sondern »nur« um 60 Prozent wachsen. Ein anderes Marktforschungsunternehmen, Creative Strategies, schätzt bei Business Software sogar nur 40 (statt vorher über 50) Prozent — und ist bei Heimcomputer-Software noch skeptischer: Die schlechten Umsätze in diesem Sommer könnten zwar saisonbedingt sein — wahrscheinlich fehle es aber an der richtigen Art von Programmen. Ein Mitarbeiter des Verlags Prentice-Hall wurde noch deutlicher: »Es wird ein Haufen Mist angeboten« erklärte kürzlich Lynn Lumsden »Und so etwas kauft der Kunde einfach nicht mehr«. Es gebe, so meinen die Amerikaner, zu viele schlechte und unter den brauchbaren zu viele »me too«-Programme — an der xten Textverarbeitung oder der yten Dateiverwaltung bestehe kein Bedarf; sie drückten höchstens die Preise. Es fehle an guten und innovativen Produkten.

Ein kleines Beispiel dafür, daß sich der Markt anders entwickelte, als viele dachten, bietet Commodore: Mit Handbüchern wird mehr Umsatz gemacht als mit Spiel-Programmen.

Bei Heimcomputersoftware stimmt leider in vielen Fällen das Verhältnis von Nutzen und Kaufpreis nicht — zumal sich Arbeiten von Hobbyprogrammierern häufig mit dem messen können, was kommerziell vermarktet wird. Der Erfolg unseres Einzeiler-Wettbewerbs zeigt, daß es an Ideen ebenso wenig mangelt, wie an der Bereitschaft, Anregungen aufzugreifen. Vielleicht sind die Anwender auf dem richtigen Weg — und nur manche Marketing-Profis auf dem Holzweg.

Michael Pauly, Chefredakteur



Informationen zur Datenfernübertragung

Die DFÜ steckt in Deutschland mehr oder weniger noch in den Kinderschuhen. Dennoch oder gerade deshalb halten wir Sie über die neuesten Entwicklungen auf dem laufenden.

Vertrag zwischen IMCA und Radio Austria steht

Der Vertrag zwischen IMCA, die ein professionelles System in der Nähe von Frankfurt betreiben, und dem österreichischen Staat ist vor kurzem abgeschlossen worden. Das Endprodukt, was sich dann DADAUS-Mailbox nennt, hat dann die inzwischen allgemein üblichen Fähigkeiten: Messages schicken und empfangen, ein Schwarzes Brett, Telex-Zugang und natürlich mehrere Datex-P-Anschlüsse.

Preiswerter Akustikkoppler für den C 64

Für den C 64 und den VC 20 wird derzeit der billigste 300 Baud-Akustikkoppler überhaupt angeboten. Dieses »Modul« wird unter Umgehung einer V.24-Schnittstelle direkt an den Userport des Rechners angesteckt und ist dann sofort betriebsbereit. Es bietet die für Akustikkoppler üblichen Fähigkeiten, wie CALL- und ANSWER-Modus, sowie eine zusätzliche Testfunktion, die ja nicht jeder Akustikkoppler besitzt. Das Gerät wird ohne

jedes Gehäuse geliefert, es fehlen auch die »Gummimuffen«, das heißt Lautsprecher und Mikrofon hängen im Rohzustand von der Platine weg. Mit dem Gerät erhält man noch ein kleines Kommunikationsprogramm in Form eines Listings, mit dem die Sache einwandfrei betrieben werden kann. Der Preis ist wirklich fast schon sensationell: Für das »Modul« 138 oder das Ganze als Bausatz für 88 Mark. Zusätzlich werden noch angeboten: Ein Terminalprogramm mit Up- und Downloading inklusive Diskette für 25 Mark und ein kleines Interface, das dann die automatische Telefonwahl ermöglicht für 39 Mark. Das Gerät hat keine FTZ-Zulassung und darf nicht am Telefonnetz der Deutschen Bundespost betrieben werden. Die Adresse: Fotoelektronik Dipl.-Ing. Immo Drust, Landwehrstr. 5, 6100 Darmstadt. Der Vertrieb läuft nur über den Versand, Bezahlung wie üblich per Nachnahme oder V-Scheck. Der Computertyp muß angegeben werden (C 64 oder VC 20). Noch ein Tip: brauchbare »Gummimuffen« erhält man in Sanitärfachgeschäften, die dort als Installationszubehör für die Toilette geführt werden.

RMI und Software Express arbeiten zusammen

Die RMI-Nachrichten GmbH in Aachen wird für die Firma Software-Express in Duisburg und Bocholt jeweils acht Mailboxen einrichten. Auch ist der Datex-P-Antrag für einen Hauptschluß bereits gestellt. Diese Systeme sollen dann hauptsächlich für die Produkte des Software-Express werben. Damit wäre dann langsam die Mailbox als Werbemedium interessant geworden, da man auch als »Fremdfirma« dort Platz mieten kann.

RMI expandiert und verlangt Gebühren

Seit neuestem kann man die RMI-Mailbox in Aachen, erreichbar über Datex-P-NUA 44241040341, nur noch vernünftig nutzen, wenn man monatlich 10 Mark von seinem Konto abbuchen läßt. Dazu hat Sysop Rupert Mohr einen Verein gegründet, der sich AMDAT e.V. nennt. Zahlende Mitglieder heißen dann assoziierte Benutzer. Begründet wird die Gebühr von 10 Mark mit steigenden Kosten. So hat man dann Zugang auf das Telex-Netz und längerfristig sind mehrere Datex-P-Anschlüsse geplant. Im Großen und Ganzen ist dann das RMI-Netz eine preiswerte Möglichkeit von Hobby-DFÜlern ein semi-professionelles System zu benutzen.

Btx und Datenschutz

Btx wird (hoffentlich) bald auch für die C 64 Anwender interessant, da das Btx-Steckmodul für den C 64 allmählich auf den Markt kommen soll. Dieses Modul soll dann für zirka 150 Mark erhältlich sein. Um letztendlich Btx-Benutzer über den C 64 zu sein, ist aber noch ein Loe-we oder Blaupunkt-Fernseher mit CEPT-Dekoder notwendig. Worum es bei Btx im Groben geht dürfte inzwischen fast jedem bekannt sein: Die Anbieter bieten ihre »Seiten« an, das heißt sie stellen eine bestimmte Information, mit Grafik und Farbe versteht sich, gegen Gebühren zur Verfügung.

Diese Seiten können alles mögliche beinhalten, zum Beispiel den Wetterbericht, lokale Informationen (Veranstaltungen etc.) oder auch aktuelle Nachrichten einer Zeitungsredaktion. Der Benutzer, also der, der dann mit seinem C 64 und Btx-Fernseher daheim sitzt und gebührenpflichtige Seiten abrufen, muß auch dafür zahlen. Diese Gebühren werden dann praktisch auf die normale Telefonrechnung mit aufgeschlagen. Jetzt kommt — in Bezug auf den Datenschutz — der Haken an der Sache: Wer wann welche Seiten sich wie lange angeschaut hat, muß — aus Abrechnungsgründen — erfaßt werden, ganz klar. Nun ist es aber nicht nur theoretisch möglich Persönlichkeitsprofile zu erstellen, das heißt man kann aufgrund der im Btx-Rechner gespeicherten Daten ziemlich genau feststellen, welche Vorlieben und welche Abneigungen ein bestimmter Benutzer hat. Bei der Benutzung einer »Telezeitung« etwa würde auch die Zeit abrufbar sein, die sich ein Benutzer zum Beispiel im Wirtschaftsteil aufgehalten hat, und daraus könnte man auf die Verständnissfähigkeit der Person in bestimmten Gebieten schließen. Das »Bild« oder Persönlichkeitsprofil, das so von jedem Btx-Benutzer gemacht werden kann, könnte theoretisch irgendwie ausgenutzt

werden. Das alles wäre überhaupt kein Problem, wenn die Abrechnungsdaten unter Aufsicht regelmäßig gelöscht würden, und genau das wird bis jetzt — obwohl vorher vereinbart — von der Bundespost abgelehnt. Klar, daß die Datenschutzbeauftragten der Länder ihre Kritik äußern. Es bleibt nur noch die Frage nach dem Grund dieser Verweigerung.

Elektronische Mitfahrerzentrale in Hamburg

Der Chaos Computer Club in Hamburg will seine elektronische Mitfahrerzentrale auf einen C 64 mit Floppy realisieren. Bei diesem System, dessen Benutzung absolut gebührenfrei sein soll, kann dann jeder, der eine Autofahrt plant, sich — natürlich nach Städten sortiert — unter Angabe seiner Telefonnummer und Adresse eintragen. Genauso können dann die Mitfahrer die Angebote abrufen und sich dann mit den Fahrern telefonisch in Verbindung setzen. Die Wahl eines C 64 bei diesem System macht das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis des C 64 deutlich. Übrigens: Der Chaos Computer Club hofft noch auf Spenden, die die finanziellen Aufwendungen etwas mildern sollen. Die Adresse: CCC c/o Schwarzmarkt Bundesstr. 9, 2000 Hamburg 13 (Thomas Obermair/aa)

C 64 Interface für Centronics-Drucker

Rolf Rocke Computer bietet mit dem »Print 64« ein prozessorgesteuertes Drucker-Interface für Anspruchsvolle. Nachahmenswert ist ein auf der mitgelieferten Diskette befindlicher Druckerkurs, der den Umgang mit der Schnittstelle und den gängigsten Matrixdruckern wie Epson, Star oder Sekonic für den Anfänger anschaulich erläutert.

Außergewöhnlich ist auch die Möglichkeit der Darstellung von Farben (auf Schwarz-Weiß-Druckern)



durch geeignete Wahl von zugeordneten Graustufen beim Druck von Mehrfarbgrafiken. Mit fünf unterschiedlichen Tönungen bleiben bei Mehrfarbbildern (die vom Koalainter oder Paint Magic erstellt sein können) die Nuancen des Bildes in der Hardcopy erhalten. »Print 64« soll alle gängigen Textverarbeitungsprogramme für den C 64 unterstützen. Das heißt, auch Umlaute, Fettschrift oder Unterstreichen werden getreu wiedergegeben. Programmlistings werden mit allen Grafik- und Steuerzeichen in Grafik- oder Groß/Kleinschrift-Modus ausgegeben. Der Ausdruck des Bildschirms ist in verschiedenen Varianten möglich. Der Textbildschirm kann in einfacher oder doppelter Dichte ausgegeben werden. Bilder in hochauflösender Grafik benötigen für die Übertragung sowohl in normaler als auch in doppelter Dichte nur zirka 70 Sekunden (FX 80). Durch die Wahl der Bildbreite über das gesamte A4-Format ergibt sich ein Verhältnis von Höhe zu Breite die auch die Darstellung von Kreisen originalgetreu zuläßt. Die Sekundäradressen 3, 4, 6, 8 und 9 wurden für selbst zu erstellende Hardcopy-Routinen reserviert. Das Centronics-Interface wird voraussichtlich 300 Mark kosten. (aa)

Info: Rolf Rocke Computer, Auestraße 1, 5090 Leverkusen 3, Tel.: 021 71-2624

Print 64 ist ein leistungsfähiges Interface für fast alle Centronics-Drucker

Deutscher Zeichensatz für 1526 und MPS 802

Das Ingenieurbüro Hollmann in Hamburg bietet für die Commodore-Drucker 1526 und MPS 802 deutsche Zeichensätze im EPROM an. Die Zeichensätze sind auf mehrere zum C 64 erhältliche professionelle Textprogramme abgestimmt.

Zur Zeit sind deutsche Zeichensätze für SM-Text und Vizawrite verfügbar. In Vorbereitung sind Zeichensätze für Vizawrite-Benutzer in der Schweiz sowie C 64-DIN-Zeichensatz und andere Spezialzeichensätze. Die Zeichensätze können direkt im Drucker betrieben werden. Allerdings ist erst durch die Verwendung einer Umschaltplatine (Multifont, vom selben Hersteller) volle Kompatibilität gewährleistet (Textverarbeitung und Basic/Grafik-Listings). Auf der Einbauplatine lassen sich bis zu vier Zeichensätze/Betriebssysteme (im EPROM) unterbringen, die von zwei außenliegenden Schaltern ausgewählt werden. Die Zeichensätze kosten jeweils 79 Mark, die Umschaltplatine 90 Mark.

(aa)

Info: Dipl. Ing. Alfred Hollmann, Kleinfeld 36, 2104 Hamburg 92, Tel.: 040-701 7483 oder 040-850 1556